

Fachgruppe für Gärungsschemie: V. Bermann, Olmütz: „Über die Farbenbestimmung von Malzwürzen“. — Měštan, Brünn: „Über die Eichung von Colorimetern zur Farbenbestimmung von Malzwürzen“.

Fachgruppe für Unterrichtsfragen und Wirtschaftsschemie: O. Lange, Leiter der Karl Goldschmidt-Stelle für Chemie und Wirtschaft, Berlin: „Die Aufgaben und Ziele der neuen Chemie- und Wirtschaftsstelle“. — B. Rassow: Leipzig: „Referat über Arbeiten des deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht“ (Damnu). — Kertesz, Mainkur, „Vorschläge zur Verbesserung der chemischen Ausbildung der Chemiker“. — P. Walden, Rostock, M. Buchner, Hannover, W. Böttger, Leipzig, E. Berlin, Darmstadt: „Einige Bemerkungen zur Frage der Ausbildung der Chemiker“.

Fachgruppe für Wasserchemie: F. Egger, Stuttgart: „Über Betriebserfahrungen bei der chemischen Überwachung von Schnellfilteranlagen“. — W. Toeller, Düsseldorf: „Über Entgasung von Kesselspeisewasser“.

Berichtigung (siehe S. 448).

Bezirksverein Oberrhein: Dr. E. Köbner, Mannheim, und Dr. H. Geigel, Mannheim, Vertreter im Vorstandsrat; Dr. Fritz Müller, Karlsruhe (Baden), Stellvertreter im Vorstandsrat.

Kommerzienrat Dr. G. Borsche †.

In Eisenach, wo er seit dem Jahre 1901 im Ruhestand lebte, ist im Alter von fast 82 Jahren am 18. Februar d. J. Dr. G. Borsche, der ehemalige Generaldirektor der Vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldshall, verstorben.

Borsche gehörte während seiner Amtsführung zu den führenden Persönlichkeiten der Kaliindustrie.

Geboren wurde Borsche am 11. April 1844 in Frankfurt a. d. O., als Sohn eines Geh. Oberrechnungsrates. Er besuchte das Gymnasium in Potsdam und legte hier auch das Maturum ab, studierte in Göttingen unter Wöhler und Weber Physik und Chemie und promovierte bereits nach seinem dritten Semester im Jahre 1865 zum Dr. phil. Hierauf ging er nach Heidelberg und wurde Schüler von Bunsen. Nach Vollendung seiner wissenschaftlichen Ausbildung trat er in die Fabrik von Kunheim in Berlin ein, wo Soda und Schwefelsäure hergestellt wurde, und verweilte hier zwei Jahre.

Um seine Kenntnisse zu erweitern, ging er nach London, Manchester und Newcastle, fand darauf eine Stellung bei der Firma Vivian in Swansea, in deren Auftrage er einige Zeit in Belgien weilte, und erhielt alsdann eine Anstellung bei der Firma Richardson in Swansea, die die Zinkverhüttung durchführte.

Im Jahre 1871 ging er nach Deutschland zurück und bekleidete einen Posten in der chemischen Fabrik Cöpenick, wo er bis zum Jahre 1872 blieb. Im Jahre 1873 kam er nach Staßfurt. Hier waren über 30 Chlorkaliumfabriken entstanden, unter anderm auch die Zier vogel-Tuchensche Fabrik, in deren Dienst Borsche trat. Diese Fabrik, sowie diejenigen von Thiemann und Förster, Lossen, Jena und Winterfeld, F. H. Lücke und die Staßfurter Fabrik von A. Franck wurden zu einer Gesellschaft zusammengefaßt, als „Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall“, deren Generaldirektion in den Händen von A. Franck lag, unter dessen Leitung Borsche arbeitete.

Im Jahre 1876 schied Franck aus dem Vorstand der Vereinigten chemischen Fabriken aus, und Borsche wurde sein Nachfolger. Sein Arbeitsfeld lag naturgemäß in der Hauptsache auf dem Gebiet der Aufbereitung des Kaliroh-salzes. Borsche war hier erfolgreich tätig. Zahlreiche Patente wurden von ihm und von der von ihm geleiteten Gesellschaft genommen, und neue Verfahren in die Praxis eingeführt. Es sei besonders erwähnt die Herstellung von hochprozentigem Chlorkalium, die Herstellung von schwefelsaurer Kalimagnesia, und die Herstellung von Brom im kontinuierlichen Verfahren. Danach konnte die Herstellung in fast geruchloser Weise erfolgen, und so viele mit der Bromherstellung

früher verknüpfte Unannehmlichkeiten wurden ausgeschaltet. Noch heute wird nach diesem Verfahren, das inzwischen etwas modifiziert ist und den Vorteil einer großen Betriebssicherheit hat, fast alles Brom hergestellt.

Borsche erwarb sich auch bei der Herstellung anderer Nebenprodukte größere Verdienste. Bekannt ist sein Verfahren zur Gewinnung von Glaubersalz. Er löste die großen Massen Rückstände, die die Chlorkaliumfabriken aus ihrem Lösebetrieb erhielten und in ihrer nächsten Nähe auf Halden ausstürzten, auf ihren Lagerstätten auf. Hierdurch wurde der umständliche und kostspielige Transport der Rückstände im Lösegefäß vermieden, und ferner auch eine bereits abgeklärte Lauge, die direkt Glaubersalz bei Winterkälte absetzte, erhalten.

Unter seiner Geschäftsführung wurden den Vereinigten chemischen Fabriken unter anderm auch die Firma Hanse, Esche & Co. angegliedert, und ebenso beteiligte sich seine Firma maßgebend an der Gewerkschaft Ludwig II.

Besonders die Beteiligung an Ludwig II war für die Vereinigten chemischen Fabriken vorteilhaft, weil hierdurch das ihnen zur Verarbeitung zustehende Rohsalzquantum sich bedeutend vergrößerte, und sie nicht mehr allein auf das Kaliroh-salz vom Anhaltischen Salzwerk und vom Preußischen Fiskus angewiesen waren.

Da Borsche bei den vielen damals neu entstehenden Kaliwerken die Bedeutung der Vereinigten chemischen Fabriken, die seither die größten Fabrikanten in Kalisalzen, Chlormagnesium, Glaubersalz und Brom waren, schwinden sah, war er auf die Aufnahme neuer Produkte bedacht. Nach einem von ihm und Brünnjes angemeldeten Patent nahmen die Vereinigten chemischen Fabriken die Herstellung von Pottasche auf. Bei der Übertragung in den Großbetrieb stellten sich aber erhebliche Schwierigkeiten ein, und die Fabrik kam nicht in regelmäßigen Betrieb. Größeren Erfolg hatten die Vereinigten chemischen Fabriken mit der Zersetzung von Chlormagnesium in Salzsäure und Magnesia. Die Fabrikation wurde einige Jahre mit mehr oder weniger großem Erfolg durchgeführt, kam aber später wegen Unwirtschaftlichkeit zum Stillstand.

Die Herstellung von Cyan- und Chromsalzen und die Herstellung von chlorsaurem Kali wurde eine Zeitlang durchgeführt, allein auch sie kam nicht recht zur Entwicklung, weil die Preise sich inzwischen bedeutend gesenkt hatten und die Fabrikation dadurch unlohnend wurde.

Borsche wohnte in den letzten Jahren zurückgezogen in Eisenach und widmete sich hier hauptsächlich musikalischen und kunsthistorischen Studien. Alle, die Borsche im Leben näher gestanden haben, haben ihn schätzen gelernt, ganz besonders darf dieses von seinen Beamten und Mitarbeitern gesagt werden, die in ihm einen vornehmen, wohlwollenden Vorgesetzten und tüchtigen Lehrer hatten.

Halle a. d. S., im April 1926.

F. Schweigut.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein an der Saar. Sitzung am Dienstag, den 30. März. Vortrag Dr. Bergius, Heidelberg: „Über Verflüssigung der Kohle“. Anwesend 220 Mitglieder und Gäste.

Gautagung der nordwestdeutschen Bezirksvereine in Dortmund am 2. Mai 1926

Die Tagung wird sich mit der Chemie und Physik der Erdrinde befassen. Vorträge: Prof. Dr. F. Paneth, Berlin: „Über kosmische Chemie“. — Prof. Dr. H. Schneiderhöhn, Freiburg: „Über Bildungsvorgänge der nutzbaren Lagerstätten in der Erdrinde“. — Direktor Dr. R. Ambrohn, Göttingen: „Über Anwendung geophysikalischer Aufschlußmethoden im Bergbau“. — Tagungsort: Großer Rathaussaal. — Beginn der Vorträge: Pünktlich 11,15 Uhr. — Nachmittags 2,15 Uhr gemeinsames einfaches Mittagessen mit den Damen der Teilnehmer im großen Saal der Kasino-Gesellschaft. Für die Damen ist während der Vorträge eine Besichtigung des städtischen Kunstmuseums sowie eine Besichtigung der Westfalenhalle vorgesehen. Nach dem Mittagessen zwangloser Tee mit künstlerischen Darbietungen und Tanz. Anmeldung an Herrn Dr. Mühlendyck, Dortmund, Dresdner Straße 9.

Aachener, Niederrheinischer, Rheinischer, Rheinisch-Westfälischer Bezirksverein.